



Vive la France!

Das hat es schon lange nicht mehr gegeben: Auf den Kurslisten der großen europäischen Börsen leuchteten am Montagmorgen zweistellige Pluszahlen. Und das nicht für irgendwelche hippen Internetbuden, sondern für eine Reihe von Börsenschergewichten. Möglich gemacht hatte dies natürlich der für Börsianer so erfreuliche Ausgang der ersten Runde der französischen Präsidentschaftswahlen. Ganz oben auf dem Podium der Investorenfavoriten standen die Bankaktien. BNP und die Société Générale starteten mit Kursgewinnen von über 10 Prozent in den Tag, die beiden deutschen Banktitel folgten nur knapp dahinter und selbst die in den letzten Wochen so arg gescholtenen italienischen Bankaktien konnten ganz erheblich zulegen.

Neben der Erleichterung der Investoren über das Ausbleiben des Worst-Case profitierten die Kurse der Banken aber auch von der gehörigen Skepsis, die Anleger in den letzten Wochen gegenüber den Kreditinstituten an den Tag gelegt hatten. Insider begründeten den rasanten Kursanstieg auch mit massiven Eindeckungen von spekulativen Short-Positionen einiger Marktteilnehmer, die auch diesmal auf eine politische Überraschung gegenüber den Prognosen gesetzt hatten. Die mussten ihre Spekulation zunächst mit Verlust eindecken, doch im Angesicht der politischen Turbulenzen der letzten Monate könnten die Zweifel vor dem zweiten Wahlgang und der Parlamentswahl Mitte Juni jederzeit wieder für Nervosität an den Märkten sorgen.

Die größere Wahrscheinlichkeit für einen französischen Präsidenten Macron könnte die Aktien der Banken jedoch noch auf eine zweite Weise beeinflussen, die nicht sofort ins Auge fällt. Die EZB wird nach Informationen mehrerer Insider womöglich im Juni Hinweise in

Richtung Veränderung ihrer geldpolitischen Haltung geben. Es gebe nach zuletzt positiven Wirtschaftsdaten und der Erleichterung über das Ergebnis der ersten Runde der französischen Präsidentschaftswahl Spielraum für eine Veränderung bei der Sitzung im Juni, sagten drei mit der Situation vertraute Personen der Nachrichtenagentur Reuters. In der Tat stehen die Chancen nicht schlecht, dass die EZB die Gunst der Stunde nutzt, und einen allmählichen Kurswechsel in Bezug auf die ultralockere Geldpolitik in Aussicht stellt.

Wie auch immer das sicherlich äußerst vorsichtige Wording zu dieser Thematik ausfällt, die Märkte reagierten nach der Frankreich Wahl entsprechend. An der Börse zogen die Renditen europäischer Staatsanleihen an und der Euro schnellte zur Überraschung vieler Investoren gegenüber dem Dollar deutlich in die Höhe. Die gestiegenen Zinsen dienten den Analysten des Researchhauses Kepler Cheuvreux und der Deutschen Bank als ein wichtiges Argument für eine Empfehlung des europäischen Bankensektors, da sich hierdurch die Gewinnmarge der Institute ausweitete. Ganz anders sahen dies übrigens die Analysten der Rating-Agentur Scope. Sie prognostizierten vor der Wahl für den Fall eines Wahlsieges von Le Pen oder Mélenchon steigende Renditen und warnten für diesen Fall vor einem negativen Szenario für den Bankensektor. Die Märkte haben sich bisher für das positive Szenario entschieden, doch in den nächsten zwei Monaten dürfte es noch so manches Mal unruhig werden.